

# Die Kunst des Überlebens – Journalist-Sein in Nepal

Wie umgehen nepalische Journalisten ökonomische Härten?

Guna Raj Luitel

**Eigentlich wollte er ja Reporter in der Unterhaltungssparte eines Radiosenders werden. Stattdessen schreibt er von Nepalganj aus für Himal, ein bekanntes Wochenmagazin aus Kathmandu. Dabei hatte Tufan Neupane, geboren und aufgewachsen in Butwal, sich nie vorstellen können, einmal für eine Zeitschrift zu arbeiten. Sein Traum war immer gewesen, als „Radio-Jockey“ in seinem Radiosender gefragte und aktuelle Musik für seine Hörer/-innen und Fans aufzulegen. Wer überwacht die Wächter? Was tragen die Mediengesetze zum Schutz der Journalisten bei? Und wie überlebt ein Journalist angesichts niedrigster Einkünfte? Guna Raj Luitel stellt diese Fragen und erzählt Tufan Neupanes Geschichte.**

2006 trat Tufan in die Dienste eines privaten Radiosenders in Butwal ein. Kurz nachdem er dort mit der Arbeit begonnen hatte, erhielt er die Gelegenheit, an einem Trainingsprogramm des Nepalischen Presseinstituts (NPI) für angehende Journalisten teilzunehmen. Nachdem er den dreimonatigen Kurs beendet hatte, schlug ihm einer der Organisatoren vor, zunächst für eine Zeitung zu arbeiten. Später zog es Neupane dann nach Jumla, einen sehr abgelegenen Distrikt in Westnepal. „Ich wollte diesen Teil der Welt sehen“, erinnert sich Neupane, „und außerdem war die Bezahlung attraktiv.“

Er beschränkte sich in dieser Zeit nicht nur auf den lokalen Radiosender, sondern schrieb außerdem Beiträge für die in Kathmandu ansässige Tageszeitung *Nagarik*. 2008 erhielt er das Angebot von *Nagarik*, ab sofort in fester Anstellung von Nepalganj aus für die regionale Ausgabe von *Nagarik*, *Paschimeli Nagarik*<sup>1</sup>, zu arbeiten, die dort seit 2012 erschien.

Nach einem Jahr als Ressortleiter, wurde Neupane von *Himal*, seinem jetzigen Arbeitgeber, abgeworben und

Regionalkorrespondent für das Wochenmagazin. Neben dieser Tätigkeit arbeitete er weiter für verschiedene Rundfunksender sowie eine kleinere lokale Zeitschrift, und er schrieb Beiträge für das Zentrum für investigativen Journalismus (CIJ).

Tufan hat außer dem dreimonatigen Kurs bei NPI keine weiteren journalistischen Fortbildungen absolviert und auch keine Journalistenschule besucht. Seine praktischen journalistischen Erfahrungen jedoch haben ihn gelehrt, dass man durch engagierten Journalismus viele Dinge bewegen und erreichen kann.

## Journalismus in Nepal

Professionellen Journalismus gibt es in Nepal erst seit circa 30-40 Jahren: Er ist also ein noch junges Phänomen, gerade mal so alt wie viele der Journalisten der heutigen Generation, die sich in diesem Berufsfeld tummeln, und so ein Produkt der neuen Demokratie Nepals ist Tufan Neupane. Erst die hat Menschen wie ihm ermöglicht, überhaupt in diesem Berufsfeld zu arbeiten. Allerdings müssen viele immer noch um bessere Arbeitsbedingun-

gen, die Aneignung beruflicher Qualifikationen und Kompetenzen sowie um eine angemessene Bezahlung ihrer Arbeit kämpfen. Nicht alle haben das gleiche Glück; nur bei wenigen läuft es so glatt wie bei Tufan.

## Schwierige Geschichte

Zwischen den 1960er und 1990er Jahren ähnelte die Arbeit von Journalisten in Nepal dem Lauf auf einem Schwert mit Doppelklinge. Zeitschriften konnten nicht frei berichten und schreiben, den Journalisten waren die Hände durch ein repressives Regime gebunden. Einige besonders mutige Journalisten jener Zeit schrieben dennoch kritische Beiträge, in oftmals durch eigene Druckereien produzierten Zeitschriften mit geringen Auflagen, obwohl es mit hohen Risiken für sie verbunden war.

Viele dieser kleineren Druckereien wurden konfisziert oder geschlossen und die dort hergestellten Zeitschriften verboten, weil sie kritische Inhalte über das repressive *Panchayat*-Herrschaftssystem verbreiteten. Damit sie ihre Arbeit weiterführen konnten, mussten die betreffenden Journalisten wieder

neue Zeitschriften mit anderen Namen gründen und registrieren lassen.

Nach der Wiederherstellung der Demokratie in Nepal im Anschluss an die Volksbewegung *Jana Andolan* des Frühjahrs 1990 wurden zwei wichtige presserechtliche Grundpfeiler in der Verfassung verankert: umfassende Pressefreiheit und Bestandsschutz für Zeitschriften, die nun nicht mehr wegen unliebsamer Veröffentlichungen deregistriert werden konnten.

Die verfassungsrechtlich verankerte Pressefreiheit war das Ergebnis von Lernerfahrungen unter dem repressiven Regime der vorangegangenen Jahrzehnte. Damals hatte sich gezeigt, dass die Medien eine wichtige Rolle bei der Wiederherstellung der Demokratie spielten. Das nun günstigere Klima für Pressearbeit führte schnell dazu, dass größere Investitionen im Medienbereich getätigt wurden.

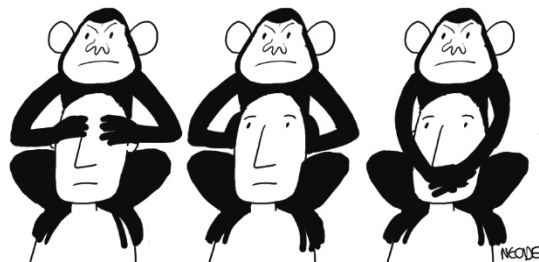
Nur zwei Jahre später kamen zwei große Tageszeitungen, *Kantipur* (auf nepalisch) und *The Kathmandu Post* (englisch) neu auf den Markt. Dies markierte den Beginn der privaten Zeitungsindustrie in Nepal. Zuvor hatte es nur die beiden großen staats-eigenen Tageszeitungen *Gorkhapatra* (nepalisch) und *The Rising Nepal* (englisch) sowie – im Untergrund – einige kleinere *panchayat*-kritische Tages- und Wochenzeitschriften gegeben.

Das neue politische Umfeld ermöglichte das Erscheinen zahlreicher neuer Zeitschriften und Publikationen in Nepal. Ein neues Rundfunkgesetz liberalisierte die Übertragungsrechte und erlaubte den Betrieb von privaten FM-Radiosendern und TV-Sendern. Bis dahin waren Fernsehen und Radio in Nepal ausschließlich in staatlichem Besitz und unter behördlicher Kontrolle. Auch heute noch haben die staatlichen Medien einen hohen Anteil an der Leser-, Zuhörer- und Zuschauerschaft. Der Grund ist, dass die Pro-

gramme des staatlichen Hörfunk- und TV-Senders *Radio Nepal* beziehungsweise *Nepal TV* fast landesweit selbst in gebirgigen und oft schwer zugänglichen Regionen zu empfangen sind.

Dieses veränderte Umfeld in der Medienlandschaft zog viele Nachwuchsjournalisten an. Hier gab es Arbeitsmöglichkeiten, die zugleich als praktische Ausbildungsstätten dienten. Einige von ihnen gingen ins Ausland, um an Journalistenkursen teilzunehmen oder weiterführende Ausbildungen zu absolvieren. An der *Tribhuvan*-Universität in Kathmandu gab es zunächst nur die Möglichkeit eines Bachelorstudiums (BA) in Journalismus. Später stieg die Nachfrage so sehr an, dass darauf aufbauend ein Master-Programm (MA) in Journalismus eingerichtet wurde.

WORLD PRESS FREEDOM DAY - 3 MAY



### Nichts ist umsonst

In Nepal gibt heute keine kostengünstigen Möglichkeiten mehr, sich zum Journalisten ausbilden zu lassen. NPI organisierte früher in Verbindung mit anderen Organisationen verschiedene Trainingskurse für angehende Journalisten. Inzwischen gibt es die kaum noch. „Wir haben zur Zeit ein ganz enges Budget“, erklärt Shova Gautam, die Vorsitzende des NPI dazu.

Kurz nach der Wiederherstellung der Demokratie wurde NPI von vielen internationalen NROs und anderen internationalen Gebern finanziell unterstützt. Das veränderte Klima und die neuen Freiheiten motivierten sie, das NPI zu stärken, das seinerseits dabei half, zahlreiche Journalisten zu quali-

fizieren. Inzwischen hat sich das Umfeld jedoch erneut geändert: Der Bedarf an Journalisten(-Ausbildung) ist nicht mehr der gleiche wie vor zehn Jahren. Viele Publikationen und Medien wollen ihre eigenen Online-Portale etablieren, das berufliche Anforderungsprofil für Journalisten hat sich durch die neuen Technologien und Medien entsprechend geändert.

In Nepal gibt es keine kostenlosen Zeitschriften. Im nepalischen Kontext – gemessen am durchschnittlichen Einkommen der Menschen – sind zehn Rupien viel Geld. Aber drei bedeutende Tageszeitungen – *Kantipur*, *Nagarik* und *Annappurna Post* – kosten so viel, und sie alle haben den Preis 2012 am selben Tag erhöht. Andere Tageszeitungen sind nur halb so teuer wie diese drei großen. Vielen nepalischen Leser(inne)n fällt es schwer, sich für eine bestimmte Zeitung zu entscheiden, daher orientieren sie sich eher daran, welche Zeitschrift gerade populär oder aber billig ist.

Die großen Zeitungsverlage organisieren heute weder hausinterne Weiterbildungsprogramme noch unterstützen sie Institute wie das NPI oder andere Journalistenschulen. Die Studiengebühren an denjenigen Hochschulen, die entsprechende Kurse anbieten, sind für Journalisten oftmals zu teuer. Heute scheint es so, als ob der Medienmarkt in Nepal nach dem großen Boom allmählich wieder schrumpft. Gerade junge Leser/-innen nutzen eher die Nachrichtenportale von Online-Diensten als die Zeitung zu lesen. Letztere profitieren jedoch nach wie vor von ihrer Stammleserschaft.

Da es keine verlässlichen Daten über die Auflagenstärke der in Nepal zirkulierenden Zeitungen gibt, ist es schwierig, verlässlich herauszufinden, wie viele Zeitungen im Umlauf sind, und ob der Zeitungsmarkt wächst oder schrumpft. Mir wurde jedoch von ei-

ner Quelle, die eng mit größeren Zeitungen zusammenarbeitet, berichtet, dass die Auflagen in den letzten Jahren dramatisch zurückgegangen sind. Auch die Gewinne aus dem Zeitungsgeschäft scheinen abzunehmen.

### Journalisten als Opfer dieser Entwicklung

Vor kurzem ging ein vom Staat eingerichtetes Komitee zur Festlegung von Mindestlöhnen im Mediensektor mit einer Stellungnahme an die Öffentlichkeit. Darin werden Medienhäuser aufgefordert, die im Journalistenerlass festgelegten Normen zu Anstellung, Mindestlohn und Arbeitszeiten von Journalisten einzuhalten. Der derzeit vom nepalischen Staat festgelegte monatliche Mindestlohn liegt bei 10.000 Rupien (circa 78 Euro). Doch nicht nur das – es gibt sogar Fälle, vor allem bei Radio- und TV-Sendern, in denen Journalisten sechs Monate lang gar keinen Lohn erhalten haben. Dies steht im krassen Gegensatz zu anderen südasiatischen Ländern, zum Beispiel zu Indien oder Bangladesch, wo Radio- und TV-Journalisten relativ gut bezahlt werden.

In Nepal ist es daher üblich, dass Journalisten ihre Kolleg(inn)en von Radio oder Fernsehen fragen, ob sie denn regelmäßig ihr Gehalt bekommen. Diese schwierigen Bedingungen sowohl für die Journalisten als auch für ihre profitorientierten Arbeitgeber führen wiederum dazu, dass die Eigentümer der Medienhäuser an den Gehaltskosten sparen, indem sie die Anzahl ihrer im *Newsroom* beschäftigten Mitarbeitenden ausdünnen oder möglichst niedrig halten. Daher können Gebiete in abgelegeneren Landesteilen kaum noch nachrichtlich erfasst und Informationen ebenso wenig dorthin verbreitet werden.

### Rechtlich stark – ökonomisch schwach

Nepalische Journalisten sind rechtlich in einer starken, wirtschaftlich je-

doch in einer sehr schwachen Position. Die Verfassung garantiert ihnen das Recht, Nachrichten zu recherchieren und schützt ihre Meinungsfreiheit. Während des Maoistenaufstands (1996-2006) wurden Journalisten gleichermaßen vom Staat wie von den Rebellen bedroht, 15 von ihnen wurden in dieser Zeit ermordet.

Es gibt gesetzliche Bestimmungen, in denen der Mindestlohn und andere Arbeitsbedingungen geregelt sind, doch sie werden nicht vorschriftsgemäß umgesetzt und überwacht. Viele Journalisten erhalten eine Anstellung ohne ordentlichen Arbeitsvertrag, der ihnen bestimmte Rechte und Schutz vor willkürlicher Entlassung gewähren oder im Fall einer unrechtmäßigen Entlassung eine Entschädigung durch das betreffende Medienhaus sichern würde.

Es bedarf daher einer unabhängigen und starken Interessenvertretung, um Journalisten arbeitsrechtlich zu schützen. In Nepal gibt es einen Dachverband für Journalisten, die *Federation of Nepalese Journalists* (FNJ) mit mehr als 10.000 Mitgliedern. Allerdings wird die FNJ durch politische Parteien beeinflusst, die versuchen, bei FNJ-internen Wahlen eigene Kandidaten in wichtige Positionen zu hieven. Dies zieht parteipolitisch bedingte interne Fraktionierungen nach sich, die den Dachverband FNJ insgesamt schwächen, seine Überparteilichkeit kompromittieren, und zugleich das journalistische Berufsethos und Wertesystem unterminieren. Die Tatsache, dass viele Journalisten am Hungertuch nagen, macht sie anfälliger für lukrative Angebote, Druck, Bestechungen und Manipulationen seitens politischer Parteien.

### Kein Mangel an guten Journalisten

Es gibt in Nepal keinen Mangel an guten, hochmotivierten Journalisten. Viele haben sich heute zu gestandenen Journalisten entwickelt, die ih-

ren Beruf mit Leidenschaft ausüben. Kürzlich besuchte Subina Shrestha, *Al Jazeera*-Reporterin für Nepal, verschiedene von Fluten und Erdbeben betroffene Gebiete, um von dort zu berichten. „Ich entdecke hier überall interessante Geschichten“, sagte Shrestha. „Wie kann ich da tatenlos bleiben und sie nicht erzählen?“

Journalisten können dazu beitragen, in einem Land wie Nepal, in dem die Bevölkerungsmehrheit in einfachen Verhältnissen in Dörfern auf dem Land lebt, positive Veränderungen auf den Weg zu bringen. Und die Menschen dort brauchen gute Medien dringender als die wirtschaftlich besser gestellten in der Stadt. Tufan Neupane kann dies nur bestätigen. Er hat bereits vor einiger Zeit eine Titelstory in seiner Zeitschrift veröffentlicht, die sich mit dem Phänomen der Sichelzellenanämie beschäftigt, einer seltenen Krankheit, von der besonders die Tharu-Bevölkerung in Westnepal betroffen ist. Die Veröffentlichung des Artikels führte dazu, dass die Behörden eine Initiative zur Erforschung und Behandlung dieser Krankheit ins Leben riefen. „Wenn ich an einer ganz besonderen Story wie dieser arbeite, macht mich das sehr glücklich“, sagt Tufan, „und ich hege dann den starken Wunsch, mich journalistisch weiter zu verbessern.“

*Aus dem Englischen übersetzt  
von Thomas Döhne.*

---

#### Zum Autor

Guna Raj Luitel arbeitet als verantwortlicher Redakteur und Kommentator für das nepalische News-Portal *Setopati*. Er war Redakteur der *Annapurna Post* und arbeitete für andere wichtige Tageszeitungen, darunter *Nagarik* und *Kantipur*. Er ist seit 25 Jahren Journalist und hat einen Masterkurs in Journalismus am *Konrad Adenauer Asian Center for Journalism* (ACFJ) an der *Ateneo de Manila*-Universität in den Philippinen absolviert.

---

#### Endnoten

<sup>1</sup> *paschimeli* bedeutet „Bewohner des Westens“, *nagarik* „Bürger/-in“.